

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garnon-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
igem je 1/2 kr.

Nr. 149.

Samstag den 23. Dezember

1871.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

Mit dem Eintritt des neuen Jahres 1872 beginnt für den Samstag wöchentlich erscheinenden Gesellschafter auch wieder ein neues Abonnement, weshalb alle, welche das Blatt durch die Post bezogen und auch ferner zu erhalten wünschen, freundlichst ersucht werden, ihre Bestellungen sogleich zu erneuern. Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen.

Der voranzubehaltende Abonnementspreis wird trotz des namhaften Papieraufschlags und der höheren Arbeitslöhne zc. am Plage der Expedition nicht erhöht und beträgt halbjährlich 54 kr.; dagegen kommt zu der bisherigen Expeditionsgebühr durch die Einführung des Reichspostgesetzes eine sog. **Belieferungsgebühr**, wonach die ganze Pränumerationsgebühr im Bezirk Nagold vierteljährlich 34 kr., halbjährlich 1 fl. 8 kr., im übrigen Theil Württembergs vierteljährlich 41 kr., halbjährlich 1 fl. 21 kr. beträgt, und ist wohl dadurch eines der billigsten Blätter dieser Art.

Die Verbreitung des Blattes in 1100 Exemplaren in und außerhalb des Bezirks machen es vorzugsweise zur Ausnahme von Inseraten geeignet und wird die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift zu 2 kr. berechnet.

Die Redaktion.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich mein Lager in

Messerwaren

neuerdings bestens assortirt und vervollständigt habe und empfehle als namentlich zu Weihnachts-Geschenken passend, sowohl in feiner, halbfeiner, als gewöhnliche Ware:

Taschenmesser für Herren und Damen, Stahl- und Federmesser, Messer-
messer, Johnson-Naßmesser, Tischbesteck und Transchirmesser, Säeren in
verschiedenen Größen,

welche Artikel sich neben sehr solider Arbeit namentlich durch Billigkeit auszeichnen.

C. Reichert.

Nagold.

Die Roth & Braun'schen

seit Jahren fabriktirten, ihres eigenthümlich angenehmen Geschmacks wegen so beliebten
und in Folge ihrer außergewöhnlichen Wirksamkeit allgemein bevorzugten ächten

Malz-Extract-Bonbons

sind zu haben in Packeten und Schachteln zu 3, 6 und 14 kr. bei
Constantin Reichert.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Berdiens-
Medaille.

Weingarten,

Breslau
1869.

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichsten Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spin-
nerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verseppen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und
Hanf in gehebeltem und ungehebeltem Zustand und sind zur Besorgung bereit
die Bezirks-Agenten:

Carl Plomm in Nagold,
Wucherers Wittve in Altenstaig,
C. Werner in Bondorf,
C. F. Reichert in Wildberg.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Ge-
webes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. J. O. Killisch in Berlin,
jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Nagold.

Weissen und schwarzen

Elsässer Faden

von Nr. 30—80,

Besatz- & Einfaz-Litzen

empfehlen Vortennacher Nisch.

Nagold.

Eine Klostertruhe

wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.

Feinste

Vanille- & Gesundheits- Chocolade,

sowie

Cacaomasse

empfehlen C. G. Hauser.

Nagold.

Holznägel,

das Pfund 11 kr., bei
C. G. Hauser.

Wegen des Christfestes erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.



Nagold.

Ueber die Feiertage

schenkt gutes

Doppelbier

Bierbr. Sautter.



Nagold.

Ueber die Weihnachts-

feiertage schenkt

Doppelbier

Bierbr. Hauser.

Nagold.

Die Kleinkinderschule

hofft auch in diesem Jahre auf Christtags-
erfreuungen. Fröhliche Geber finden dank-
bare Empfänger an den beiden städtischen
Geistlichen und der Lehrerin der Kleinkin-
derschule.

Den 22. Dezember 1871.

Det. Freihofser, Diac. Elsäßer.

Fabrik med. diät. Präparate
ROTH & BRAUN,
technischer Leiter **Fr. Roth,**
geprüfter Apotheker und Chemiker,
Feuerbach-Stuttgart.

Reines Malz-Extract

nach Liebig, ungegohren,
Wirksamstes und empfohlenstes
Mittel gegen Husten und Heiser-
keit, überhaupt alle
Brust- und Halsleiden.
Hauptniederlage bei C. Reichert
in Nagold.

Preisgekrönt in Paris.

Weisser

Brust-Syrup

von C. A. W. Mayer in Breslau
ist bei Husten, Nisthma und allen
Lungenleiden ein ärztlich empfoh-
lenes unübertreffliches Heilmittel.
Alleinige Niederlage bei Fr.
Stodinger in Nagold, Chr.
Burgard in Altenstaig, Franz
Fädler in Wildberg.

Die von dem R. Professor Dr. Lindes zu Berlin autorisirte Vegetabilische Stangen-Pomade (à Originalstück 27 kr.), sowie die italienische Honig-Seife des Apothekers A. Sperati in Vodi (à Päckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Conumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorrätig bei G. W. Zaiser in Nagold.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1872 beginnt ein neues Abonnement auf das
Herrenberger Amts- und Intelligenz-Blatt
„Der Gäu-Bote“.

Derselbe erscheint wöchentlich zweimal in bedeutend vergrößertem Format und kostet bei der Redaktion halbjährlich 1 fl. 6 kr., im Bezirk Herrenberg 1 fl. 20 kr., in ganz Württemberg 1 fl. 34 kr. Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum aus gewöhnlicher Schrift 2 kr. Die Anzeigen sind stets von günstigem Erfolg. Man abonniert gegen Voranzahlung bei dem nächsten Postamt.
Herrenberg im Dezember 1871.

Die Redaktion und Expedition.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Bürgschafts-Aufkündigung.

Da mein verstorb. Ehemann Friedrich Reichert, Untermüller hier, verschiedene Bürgschaftsverbindlichkeiten eingegangen hat, die mir nicht alle bekannt sein werden, so fordere ich hiemit diejenigen Gläubiger, welche Bürgschaftsverbindlichkeiten von meinem Mann in Händen haben, auf ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten geltend zu machen, resp. mir anzuzeigen, da nach Ablauf dieser Frist ich von den mir zustehenden Einreden Gebrauch machen werde.

Den 18. Dezember 1871.

Catharine Reichert

Wildberg.

Aufgepaßt, soeben angekommen, nur billig, noch nie dagewesen!

Durch außerordentlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, wollene gestricte

Jacken & Unterleibchen

zum billigsten Preis abgeben zu können. Knaben-Leibchen von 1 fl. 24 kr. an, größere von 2 fl. bis 3 fl. 30 kr.

Für gute Ware wird garantiert.

Carl Treiber,
Kleiderhändler.

Nagold.

Baumwollene Unterhosen

für Männer à 48, 54 kr., fl. 1., 1. 6., 1. 15., 1. 21., 1. 30., 1. 42.,

für Frauen à 42, 54 kr., fl. 1., fl. 1. 15., für Knaben à 30 und 42 kr.

empfehle in schöner Waare zu obigen festen, aber billigen Preisen

Carl Pflomm.

Nagold.

Winter-Artikel-Empfehlung.

Baumwollene, wollene und halbwollene Unterleibchen, Flanelhemden von 2 fl. 36 kr. bis 5 fl., Buckskin- und Lamas Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Stöber, Fausthandschuhe, Schwals, Caschenez-(Halstücher), wollene Socken und gestricte Kappen empfiehlt geneigter Abnahme

Carl Pflomm.

Waldborf.

Ein jüngerer

Schmid-Geselle

findet sogleich Arbeit bei

Schmid Manz.

Enzthal.

Kartoffel-, Heu- & Stroh-Verkauf.

Wegen Einberufung zum Militär verkaufe ich am

Johannisfeiertag den 27. d.,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus z. Hirsch dahier gegen Baarzahlung:

1 großtrüchtige Kuh, 80 Str. Heu und Dehnd, 15 Str. Haber- und Roggenstroh, 80 Simri Kartoffeln.

Gleichzeitig verpachte auf mehrere Jahre **Haus & Güter.**

Den 19. Dez. 1871.

Friedrich Erhard

Nagold.

Reinen

Weingeist,

bei Abnahme von 6-8 Maas à 48 kr.

Weizenbranntwein

die Maas à 30 kr., sowie Anis, Pfeffermünz, Zimmt, Kümmel, Biquent etc. empfiehlt billigst

D. G. Red.

Gündringen,

Oberamts Horb.

Geld-Antrag.

Unterzeichneter hat auf einen oder mehrere Posten **1500 fl. Pflegschaftsgeld** gegen gesetzliche Versicherung zu 5% zum Ausleihen parat.

Pfleger Schultzeiß Klent.

Schietingen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen zum Ausleihen parat

**3mal 200 fl.,
100 fl. & 50 fl.**

bei Pfleger Rauschenberger.

Nagold.

Schreiner-Gesuch.

Mehrere tüchtige Möbel-Arbeiter finden bei gutem Lohn in einer renommirten Möbelfabrik dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft bei

Wilh. Wischer.

Unterjettingen.

Ungefähr **15 Str. Heu & Dehnd** und etliche **10 Bund Stroh** hat zu verkaufen

Christian Koch.

Bei der Weg-Correction in Iselshausen können

von Mittwoch den 27. d. M. an Arbeiter eintreten bei

Frech & Dorfschmidt.

Nagold.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

halb- & ganzseidene Westen,

halb- & ganzwollene dto.,

schwarz und farbig.

Ich bemerke, daß ich sämtliche Westen unter dem Verkaufspreis abgebe, um damit zu räumen.

D. G. Red.

Nagold.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle aller Art nützliche Haushaltungsgegenstände, als:

Kochgeschirre aller Art,

Vorlegelöffel,

Kaffermühlen,

Kaffeeröster,

Drehwaffeleisen,

Kohlenbügeleisen,

sowie gewöhnliche dto.,

Salzschffel in 4 Sorten,

eingelegte Tischblättchen

in reicher Auswahl, sowie noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel, zu sehr billigen Preisen

D. G. Red.

Nagold

Zu

Weihnachten

empfehle ich

Dampfkochtöpfe

von Chr. Umbach in Bietigheim, von rohem Gußeisen, verzinnem Eisenblech und Kupfer zu den billigsten Preisen.

D. G. Red.

Nagold

Unterzeichneter hat ungefähr 25 Centner

Heu & Oehmd

zu verkaufen.

Jacob Walz, Schuhmacher.

Nagold.

8 halbenlische

Milchschweine

verkauft

Bäder Seeger.

Nagold.

Vorrath vom allerbesten

Zwiebackmehl,

zu Kindersuppen, hält stets

Constantin Reichert.

Nagold.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Lindmaier.

1.
Gott ist Richter, glaubt es Alle.
Jetzt leben wird es offenbar,
Daß die, welche hier mißhandelt,
Gott um Beistand riefen an.

2.
Feind verzeihen, Feind vergeben,
Ist ja jedem Christen Pflicht;
Aber welche rußlos handeln,
Trifft auch Gottes Strafgericht.

3.
Darum lieber Unrecht leiden,
Als mit Recht sie klagen an;
Denn das thun nur solche Leute,
Die der Feind nicht leiden kann.

4.
Will man leben, muß man sterben,
Will man glücklich werden dort,
Muß man hier schon darnach streben,
Daß man kommt ans sel'ge Ort.

G. W.

Stuttgart, 9. Dez. Aus der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist außer der Wohlthätigen Interpellation Folgendes zu erwähnen. Ueber die Bedeutung der in dem Hauptplan auf die zwei Jahre 1871/73, sowie derselbe im Oktober 1871 vorgelegt worden, zum ersten Male enthaltenen Besoldungszulagen und neuen Gehalte ist ein Finanz-Commissionsbericht erschienen. Referent ist Febr. v. Hoyer. Der Antrag geht auf Wiederholung aller bei jeder Etatberatung seit 1858 bis 1870 in dieser Hinsicht beschlossenen Vorbehalte, welche im Wesentlichen darin bestehen, daß der einzelne Beamte, der in eine neue Besoldungszulage eingesezt wird, dieselbe zwar behält, so lange er sich auf der Stelle befindet, in der er sie erhalten, daß er aber auf einer neuen Stelle keinen Anspruch auf die Zulage seines Vorgängers so wenig als sein Nachfolger auf die seinige ohne eine Zustimmung der Kammer. Die Kammer erhebt dies zum Beschluß. Bei Beratung des Etats des Kultusdepartements veranlaßte Mohl eine längere Debatte bei der er: „für kirchliche Einrichtungen 7850 fl.“, worunter auch 300 fl. an Taggeldern für den Ausschuß der Landesynode enthalten sind. Mohl ist der Ansicht, daß durch die Verutung der evangelischen Landesynode ohne vorherige Genehmigung der Stände die Verfassung verletzt worden, besonders aber dadurch, daß die Regierung zugleich über die Geldmittel zur Befreiung der Kosten der Synode ohne Verwilligung durch die Kammer einseitig verfügt habe. Dabei wirt er der Synode vor, daß sie in alle möglichen staatlichen und bürgerlichen Gebiete übergegriffen und dadurch im Lande vielfach Aergerniß erregt habe. Kultusminister v. Geßler verweist auf den §. 71 der Verfassung, der den Kirchen Autonomie in ihren inneren Angelegenheiten gewährte. Die Prälaten v. Hauber und v. Bradenhammer nehmen die Synode in Schutz gegen den Vorwurf, daß sie Aergerniß erregt habe, was auch Seitens des Irbin. v. Gemmingen und des Abg. v. Palmer geschieht. Letzterer wundert sich, daß man liberaler Seits gegen die Synode, die doch eine Vertretung einer Gemeinde, freilich der christlichen Gemeinde, geschaffen habe, aufträte. Mohl erinnert an die Anträge in der Synode gegen den Betrieb der Eisenbahnen an Sonntagen und fragt, ob die Eisenbahn auch zu den inneren kirchlichen Angelegenheiten gehöre? Der Antrag Mohl's, die Position so lange auszufehen, bis die staatsrechtliche Commission ihren Bericht über die Rechtsbefähigung der Synode erstattet, wird indeß abgelehnt und die 7850 fl. verwilligt. Ueberhaupt werden nach Maßgabe der Commissionsanträge sämtliche Forderungen der Regierung für die Kirchen- und Unterrichtsanstalten, so weit sie noch zur Verabreichung kamen, verwilligt. Mehr als selber wird verwendet auf die Universität, die Akademie zu Hohenheim, das Polytechnikum, die Baugewerkschule und die Thierarzneischule.

Stuttgart, 12. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Der Justizminister v. Mittnacht bestätigt, daß im Bundesrathsausschusse der Antrag Pasler's, betr. die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte Civilrecht, mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden sei. Die Gutachten der Mitglieder wie der Mehrheit würden gedruckt. Alsdann werde die württ. Regierung über ihre Abstimmung im Bundesrathspaleum Beschluß fassen. Er (v. Mittnacht) sei nicht unbedingt gegen Kompetenzweiterungen. Dazu gebe es zwei Wege: Abänderung der Verfassung und verfassungsmäßige Kompetenzerstreckung in einzelnen Punkten. Der letztere Weg sei erprobt. Oesterlen begründet ausführlich seinen Antrag, betreffend die Reservatrechte. Er will den Antrag nicht als einen politischen, sondern als eine Rechtsfrage betrachtet wissen. Es sei einfach die Wahrung des konstitutionellen Princips, welches den Kammern das Recht gebe, wie bei Verträgen ihre Zustimmung zu erteilen, so auch bei Abänderungen derselben ihr Zustimmungsrecht zu wahren. Hölder bedauert, daß in Gemäßheit der Geschäftsordnung an die Begründung sich nicht sogleich die Debatte anknüpfen dürfe, und beauftragt die Verweisung an eine Commission, damit die Kammer bald Gelegenheit habe, die Frage im nationalen Sinne zu entscheiden. Die Kammer leistet dem Vorschlage Hölder's Folge, indem sie Verweisung des Antrages an eine Commission beschließt. Hierauf wird mit der Beratung des Kultusstats fortgefahren, wobei derselbe nicht sonderlich vorwärts kommt, denn vor der Verwilligung von 123,000 fl. an Besoldungen der Lehrer an Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten ergibt sich eine längere Debatte über die Reform der Lateinschulen. Kanzler v. Nümelin beleuchtet den Zustand in längerem Vortrage und bezeichnet die vielen kleinen Anstalten dieser Art in den Landstädten als einen Uebelstand. Er meint, die einlässigen sollten ganz aufgehoben und die zweiflüssigen zu drei- und vierflüssigen erweitert werden, dann allein sei ihnen zu helfen und sie auf die Höhe der Zeit zu bringen. Mohl und Andere sind aber dagegen, weil dadurch viele Orte und viele Familien, die nicht genug Geld haben, ihre Söhne an entferntere Orte zu schicken, der Möglichkeit beraubt würden, sie besser unterrichten zu lassen. Verwilligt wurden 10,000 fl. sonstiger Aufwand dieser Anstalten, 65,000 fl. per Jahr für Realschulen und 52,000 fl. für Alterszulagen der Lehrer an Gelehrten- und Realschulen.

Stuttgart, 13. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Der Etat des Kultusdepartements ist in heutiger Sitzung vollends zu Ende beraten worden, wobei sich noch einige interessante Momente ergaben. Bei den Schullehrerseminarien, für welche jährlich über 58,000 fl. aufgewendet werden, einschließlich eines eben in der Einrichtung begriffenen vierten Seminars (drittes evangelisches) wird die Regierung erucht, dem pädagogischen Unterricht alle Aufmerksamkeit zu schenken, damit die Lehrer in den Stand gesetzt werden, auch Unterricht in der Obstbaumzucht zu erteilen und sich auch von dieser Seite nützlich zu machen. Ein Schullehrerseminar hat der Staat bis jetzt nicht, aber eine Privatanstalt dieser Art, das Württische Schullehrerseminar, wird jährlich mit einem Staatsbeitrag von 7300 fl. unterstützt. Jetzt ist es wahrscheinlich, daß mit dem neu zu errichtenden dritten Waisenhaus, dem zweiten evangelischen und ausschließlich für Mädchen bestimmt, in Marzlingingen eine solche Staatsanstalt verbunden wird. Auf die Waisenhäuser werden jährlich 50,000 fl. verwendet. Hier würde auch die Verlegung des Stuttgarter Waisenhauses aufs Land in Anregung gebracht. Der Kultusminister zeigte sich jedoch dieser Maßregel nicht geneigt. Schließlich wird das Einführungsgezet zum deutschen Strafgesetzbuch mit 75 gegen 3 Stimmen angenommen. (Rein: Hopy im Verein mit den zwei Ultramontanen Bucher u. Bollmer.)

Stuttgart, 17. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Die beiden letzten Sitzungen waren der Beratung des Entwurfs einer neuen Bauordnung gewidmet, wobei von 97 Artikeln 15 erledigt wurden. Die Grundzüge des Gesetzes im Allgemeinen sind nach dem Commissionsbericht: 1) Möglichkeit ausgedehnte Baufreiheit und Aufstellung fester Normen für die Behörden sowohl, als auch für Baukunstige; 2) Zulassung von Ortsstatuten zur Ordnung lokaler Verhältnisse; 3) Regelung nicht bloß der

polizeilichen, sondern auch der privatrechtlichen Verhältnisse und Begrenzung des Polizei- und Privatrechts auf dem Gebiete der Baugesetzgebung; 4) Beschränkung der Dispensationen auf einzelne dringende Fälle; 5) vereinfachtes Verfahren mit Verlassung des Systems der polizeilichen Concessionen. Ueber den Art. 8 hat sich die Kammer noch nicht einigen können. Dieser handelt von der von den Gemeinden zu gewährenden Entschädigung in den Fällen, wo wegen Anlegung von Ortsstraßen und öffentlichen Anlagen die Bauerlaubnis auf einem Grundstück nicht erteilt oder dasselbe zu Ortszwecken verwendet wird. Hier tauchten verschiedene Ansichten auf über die Fälle, in denen Entschädigung, ganz oder theilweise, zu gewähren ist, oder aber die Bauerlaubnis auf längere Zeit hintangehalten werden kann. Der Artikel wurde an die Commission zur weiteren Berichterstattung zurückgewiesen. Die Weiterberatung dieses Entwurfs wird ausgesetzt und der Gesetzesentwurf, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, in Beratung genommen. Er umfaßt 64 Artikel.

Stuttgart, 16. Dez. Für unsere Cavallerie sind, wie von unterrichteter Seite verlautet, drei neue preussische Regimentscommandeure benannt. Das 1. und 5. Infanterieregiment sollen nach Elsaß-Lothringen, dagegen ein preussisches Regiment nach Ulm kommen. So schreibt das „Deutsche Volksblatt“. — Die Polizeistunde, von der wir wir schon im letzten Blatte berichtet, ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern jetzt für das ganze Land auf 11 Uhr festgesetzt. Wer sie übertritt, wird mit Geldbuße bis zu 5 Thalern bestraft. Wo sie übrigens schon aufgehoben ist, bleibt sie bis auf Weiteres auch außer Kraft. Die Entscheidung darüber, ob sie künftig in einzelnen Gemeinden aufzuheben oder wieder einzuführen ist, steht von jetzt ab nicht mehr den Gemeindebehörden, sondern den Oberämtern zu.

Stuttgart, 20. Dez. Wie wir mit Freude vernehmen, ist unserem Landsmanne, Hrn. Wausser in Oberndorf, die Ehre zu Theil geworden, daß das von ihm erfundene Hinterladergewehr beim ganzen deutschen Heere angeschafft und alle bisherigen nach seinem Systeme umgeändert werden. Er verlangte nicht schwäbischer Bescheidenheit nur 20,000 fl. Prämie, stellte jedoch die Bedingung, daß in seiner Gewehrfabrik jährlich etwa 20,000 Gewehre gefertigt werden, und hat damit einen bleibenden Verdienst. — Die Franzosen machten kürzlich für die ihnen während des Kriegs abgenommenen Chassepotzgewehre ein Angebot von 40 Franken per Stück, was eine hübsche Summe betragen würde, denn über eine Million französische Gewehre, aus belgischen, italienischen, englischen und amerikanischen Fabriken, jedes anders konstruirt, kamen in deutsche Gewalt. In wohlmeinender Weise wurde das Offert der Franzosen abgewiesen, da wohl bekannt, daß sie im Wiederbesitz von Gewehren wieder Unfug zu treiben Lust bekämen.

Stuttgart, 21. Dez. Die Kammer der Abg. nahm das Polizeistrafgesetz mit 80 gegen 3 Stimmen an. (Rein: Hopy, Feber, Bollmer.)

Die Wittve Walburga Schommer in München steht im 108. Jahre und ist noch frisch und munter. In ihrem 90. Jahre zog sie sich vom Geschäft zurück, nämlich vom Umherfahren von Würst und Brod auf den Arbeitsplätzen.

In Bayern wäre man am Ende doch wohl ohne Ausnahmegezet gegen die Geistlichen, die auf der Kanzel politisieren und injurieren, durchgekommen. In Wollaberg z. B. überschüttete der Pfarrer Kasberger auf der Kanzel einen Bierbrauer mit Beleidigungen, weil dieser zu den Liberalen gehörte und Zeitungen hielt, die dem Pfarrer nicht gefielen, und wurde dafür mit 10 Tagen Festung bestraft. Als der Pfarrer zur Festung zog, waren die Schulkinder aufgestellt und die Kirche legte 10 Tage Trauer in Schwarz an.

Berlin, 18. Dez. Die „Nordd. A. Z.“ erklärt sich in den Stand gesetzt, den lateinischen Wortlaut eines päpstlichen Schreibens mitzutheilen, mittelst dessen der Gefangene des Vatikans den Kaiser Wilhelm zur Erneuerung des deutschen Reichs beglückwünscht.

Berlin, 18. Dez. Es circuliren seit einiger Zeit hier Gerüchte, nach welchen im nächsten Februar eine Anzahl deutscher Fürsten, darunter auch der König von Bayern, hierherkommen werden und daß dann eine Reihe von Hoffesten stattfinden soll. Diese Gerüchte treten neuerdings mit größerer Bestimmtheit auf und man knüpft daran die Mittheilung, daß nach den erwähnten Besuchen auch noch derjenige des Kaisers Franz Joseph zu erwarten sei.

Berlin, 19. Dez. Sobald die Ausprägung der Goldmünzen angeordnet sein wird, können monatlich deren 2,220,000 Stück geprägt werden und zwar von den preussischen Münzstätten zu Berlin 1 Million Stück, Hannover 300,000 Stück, Frankfurt a. M. 350,000 Stück; von Bayern 200,000 Stück, Sachsen 180,000 Stück, Württemberg 100,000 Stück, Baden 50,000 Stück, Hessen 40,000 Stück.

Glauchau, 14. Dez. Dem „Volksstaat“ wird von hier telegraphirt: „Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen hat die Socialdemokratie glänzend gesiegt. Es lebe die Commune!“

In den Berliner Abgeordnetenkreisen erzählt man sich, wie der „Bresl. Zeitung“ zu entnehmen, mit großer Bestimmtheit, Fürst Bismarck habe jetzt die russische Politik durch Allianzen so weit zu binden gewußt, daß auch bei einer Thronfolge in Petersburg jene Linie der Friedenspolitik eingeschlagen werden muß,

welche ihr heute die drei nordischen Mächte geben. Dadurch sei ein russisch-österreichischer Krieg ebenso unmöglich geworden, als sich Frankreich in einen Zustand der Isolirung versetzt sieht, welche den Revanchekrieg zu einer bloßen Phantasie macht.

Wien, 19. Dezbr. Die Stainer Gemeindevertretung petitionirt um den Erlass einer Strafgesetznovelle betreffs Bestrafung der Priester wegen Aufreizung gegen die Staatsgesetze.

Wien, 19. Dez. Die Wien. Z. veröffentlicht die Ernennung des Grafen Karolyi zum Botschafter am deutschen Kaiserhofe.

Paris, 17. Dez. Der Marschall Fobœuf wurde gestern von der Enquete-Commission weiter vernommen. Auf mehrere Fragen, so u. A. auf die Frage, warum er im Laufe der Ereignisse seine Entlassung als Major-General gegeben habe, lehnte er die Antwort ab. Den größten Theil der Verantwortung suchte er übrigers auf den Marschall Bazaine zu wälzen; in einigen Punkten gestand er seinen Fehler ein, betheuerte jedoch, stets in gutem Glauben und nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben.

Paris, 17. Dez. Die Leiche Kossel's ist gestern von Versailles nach Villeneuve-St. Georges, der ersten Station der Lyon-Bahn, gebracht und dort von der Familie ausgenommen worden, welche sie soaleich zur Bestattung nach Nimes geleitete.

Versailles, 20. Dezbr. (Nationalversammlung.) Die Prinzen von Orleans sind anwesend, sie nahmen ihre Sitze auf dem rechten Centrum. Pressensé beantragt, alle wegen Theilnahme an der Insurrection verfolgten Individuen, welche den Unteroffiziersgrad nicht überschreiten und gemeine Verbrechen oder Vergehen nicht begangen haben, in Freiheit zu setzen.

Jules Favre, das Haupt der Pariser Septemberregierung 1870, schildert in seinem neuesten Buche die erste denkwürdige Unterredung, die er mit Bismarck im Schlosse Haute-Maison hatte. Bismarck erklärte ihm sofort: „Ich wünsche nichts mehr als den Frieden. Deutschland hat denselben nicht gebrochen. Sie haben uns den Krieg erklärt in der einzigen Absicht, uns ein Stück Land zu nehmen. Sie waren darin treu nur Ihrer Vergangenheit; denn seit Ludwig XIV. haben Sie nicht aufgehört, sich auf unsere Kosten zu vergrößern. Wir wissen recht wohl, daß Sie niemals dieser Politik entsagen werden, daß Sie, sobald Sie irische Kräfte gesammelt haben werden, einen neuen Krieg beginnen werden. Deutschland hat die Gelegenheit nicht gesucht, es ergreift sie aber, um sich sicher zu stellen, seine Sicherheit wird aber nur durch eine Gebietsabtretung garantiert. Straßburg ist eine immerwährende Drohung gegen uns, es ist der Schlüssel unseres Hauses, wir wollen es.“ Favre erwiderte darauf: „Sie wollen also Elsaß und Lothringen?“ Der Graf: „Bon Lothringen habe ich nichts gesagt; was aber das Elsaß betrifft, so bin ich ganz entschieden. Wir betrachten es als unumgänglich notwendig für unsere Verteidigung.“ Auf die Bemerkung Favre's, daß dieß ein Gefühl des Hasses und der Rache in Frankreich zurücklassen würde, daß unvernünftig zu einem neuen Kriege führen würde, entgegnete Bismarck, daß, wenn Frankreich auch großmüthig vom Sieger behandelt würde, es doch auf einen neuen Krieg gegen Deutschland sinnen würde. Er würde die Kapitulation von Sedan ebenso wenig verschmerzen können, als Waterloo und Sadowa. „Unsere Familien sind in Trauer, unser Gewerbeleiß erleidet großen Schaden, wir haben ungeheure Opfer gebracht, und wir wollen nicht morgen wieder anfangen.“ — Bismarck kann sich das Bild gefallen lassen, das sein gedemüthigter Feind von ihm entwirft. „Obwohl seinem 58. Jahre nahe, schien der Graf Bismarck in der Fülle seiner Kraft. Sein hoher Wuchs, sein mächtiges Haupt, sein stark ausgeprägtes Gesicht, gaben ihm ein zugleich imponantes und hartes Aussehen, welches jedoch gemäßigigt wurde durch eine natürliche, fast bis zur Gutmüthigkeit gehende Einfachheit. Die Abwesenheit alles Anspruchsvollen war nicht minder auffallend an ihm. Ich beurtheilte ihn als einen Staatsmann, der Allem, was man sich denken kann, überlegen ist, der nur Dem, was wirklich ist, Rechnung trägt, beschäftigt nur mit praktischen Lösungen, gleichgültig gegen Alles, was nicht zu einem nützlichen Ziele führt. Seitdem habe ich ihn oft gesehen, wir haben zahlreiche Einzelfragen mit einander verhandelt: ich fand immer denselben in ihm. Die beträchtliche Gewalt, welche er ausübt, stößt ihm weder Hochmuth noch Täuschung ein; aber er hält an ihr und gibt sich nicht die Mühe, die Opfer zu verheimlichen, welche er ihrer Erhaltung bringt. Fest überzeugt von seinem persönlichen Werthe, will er denselben auch fernem dem Werke nutzbar machen, das ihm so wunderbar gelungen ist, und wenn er zu diesem Zwecke weiter gehen muß oder weniger weit, als er gewollt, so fügt er sich darin. Im übrigen nervös und leicht für Eindrücke empfänglich, vermag er nicht immer sein Ungestüm zu bemeistern. Ich hatte oft von seiner übermäßigen Geschicklichkeit sprechen hören: er hat mich nie getäuscht, er hat mich oft verwundet, sogar empört durch seine Forderungen und Härten; in großen wie in kleinen Dingen habe ich ihn immer gerade und pünktlich gefunden.“

Ein Geistlicher in Rom schreibt nach Florenz: Man sagt, Pius IX. sei misstrauisch gegen die Jesuiten geworden, er fürchte vergiftet zu werden, wenn er Rom verlasse, er habe seine Furcht einem Vertrauten geklagt. — „Man“ ist ein vielzüngiges, un-

verantwortliches Ungeheuer, dem ein Wahrheitliebender nicht alles glauben darf, der geistliche Herr aber will dasmal für das „Man“ einstehen.

Kann der unfehlbare Papst auch grob sein? Als der Kaiser von Brasilien ihn in Rom besuchte und ihm ausführlich auseinandersetzte, wie gut es sei, wenn er sich mit dem König von Italien versöhne, hörte ihn der Papst geduldig an. Als der Kaiser geendet, fragte ihn der Papst: Wie lange bleiben Majestät noch in Rom? — Zwei Tage. — Nun dann wünsche ich Ihnen glückliche Reise, sagte Pius, stand auf und verschwand im Nebenzimmer.

Cardinal Patrizi hat sich mit dem Papste entzweit und gab seine Demission als Vikar von Rom; sein Nachfolger soll Cardinal Billia werden. Patrizi galt als derjenige der Cardinäle, der den größten persönlichen Einfluß beim Papste hatte und er war auch als dessen Nachfolger, d. h. dessen muthmaßlicher bezeichnet.

In den nördlichen Gegenden Norwegens (Nordland und Finnmarkens Aemter) findet gegenwärtig eine reiche Haringfischerei statt und sind bis jetzt ca. 250,000 Tonnen Haringe gefalzen, davon ca. 150,000 Tonnen Fettharinge und 100,000 Tonnen Grobharinge. Diese Fischerei ist laut den letzten Nachrichten dort noch nicht beendet.

London, 20. Dez. Die Wiedergenehung des Prinzen von Wales schreitet befriedigend vorwärts.

Im Kristallpalast in London sind 459 Katzen ausgestellt, zum Theil wunderschöne Katzen aus Australien, Indien, Siam. Die merkwürdigste Katze ist ein mächtiger schwarzer Kater, der die Belagerung von Paris überstanden hat, ohne verzehrt zu werden.

Petersburg, 14. Dez. Der „Regierungsbote“ bespricht die Lage Europas. Traditionen knüpfen einen Freundschaftsbund Rußlands mit Preußen. Auch Oesterreich und Frankreich würden sich nicht neue Gegner schaffen, sondern ein Bündniß mit Rußland suchen. Rußland, unabhängig, frei in seinen Handlungen, bedroht Niemand, fürchtet aber auch Niemandes Drohungen. Rußland verfolgt eine Politik des Friedens, die seinen Wohlstand vergrößern wird; es bereitet nur das Allernothwendigste zur Abwehr von Eventualitäten der Zukunft vor. Eine Verschmelzung der Slawenstämme unter russischer Hegemonie sei eine undenkliche Utopie, die weder Rußland noch die Slawen interessieren und Leidenschaften und Collisionen erwecken würde. Rußland erzeuge den Slawen keinen Dienst durch Bildung einer großen Militärmacht. Es werde seine innere Entwicklung fortsetzen und unzeitgemäßen Kampf vermeiden. Das Staatsinteresse Rußlands unterstütze gegenwärtig die in Europa vorherrschende Friedenspolitik.

Petersburg, 19. Dez. Die preussischen Gäste sind heute zurückgereist. Der Kaiser, der Thronfolger, sowie die anderen hier weilenden Prinzen waren in preussischer Uniform auf dem Bahnhofe anwesend. Die Akademie der Wissenschaften hat den Feldmarschall Grafen Moltke zum Ehrenmitglied gewählt.

In Indiana Borough kam neulich der Fall vor, daß ein Advokat vor Gericht von einer Frau maußschellirt wurde. Die Frau, eine junge und hübsche Dame, war in einem Prozesse als Zeugin vorgeladen, und erhielt, während sie sich im Gerichtssaale befand, die Kunde, daß ihr Gatte, der schon vorher krank war, sich übler als je befinde und wünsche, daß sie nach Hause komme. Die Frau trug deshalb dem Advokaten Watson, der sie hatte vorladen lassen, die Bitte vor, sich entfernen zu dürfen, dieser aber schlug ihr dieselbe rundweg mit den Worten ab: „Nein, Sie bleiben, was liegt auch daran, wenn Ihr Mann stirbt, Sie bekommen leicht wieder einen andern.“ Die Worte waren ihm kaum aus dem Munde, als die empörte Frau ihm eine Ohrspeige gab. Der Wahrspruch lautete: Geschah ihm recht.

Allerlei.

— (Einen interessanten Streit) wird nächsten das Gericht in Breslau zu entscheiden haben. Ein Photograph in Polnisch-Wartenberg hatte die Porträts der dort ansässigen Gebrüder W. gefertigt. Die Abconterseiten verweigerten jedoch die Annahme der Bilder wegen Unähnlichkeit und der Künstler wurde klagbar. Sachverständige erklärten, daß die Bilder nicht ähnlich seien und das Gericht wies den Kläger ab. Der Verurtheilte sann auf Rache, hing die refusirten Porträts in seinen Schrank und schrieb darunter: „Die zwei Spitzhüben, welche den Seilermeister N. N. aus Breslau im schlesischen Riesengebirge beraubten, nachdem sie ihn mit chloroformirtem Schnupftabak betäubt hatten.“ Das ganze Städtchen Wartenberg drängte sich um den Schrank und bewunderte die Gebrüder W. in der wenig beneidenswerthen Situation als Räuber in den schlesischen Abruzzen. Die Copien wurden in Masse verkauft. Auf Antrag der Beihiligten entfernte die Polizei allerdings die compromittirten Bilder, aber der Verfertiger lieferte sich auf das gerichtliche Erkenntniß, worin ausgesprochen war, daß dieselben nicht die Physiognomien der gedachten Personen darstellten und wiewohl nunmehr obergerichtliche Instanz in Breslau zu entscheiden haben, ob es hierbei zu verwenden habe.